

## O, vivant die Niederlande! Die Reise Annette von Droste-Hülshoffs in die Niederlande

Dieser hochmotivierte Ausruf des biedereren Rentiers Caspar Bernjen aus Annette von Droste - Hülshoffs (1797-1848) letztem Prosawerk mit dem Titel *Joseph* (um 1844) kommt einem Loblied auf die Niederlande gleich, in einer Zeit des 19. Jahrhunderts, der die Dichterin in ihrem Grundkonservativismus die allmähliche Auflösung der nationalen Eigentümlichkeiten konstatiert. "Die Niederlande hingegen", schreibt sie in ihrem *Joseph* weiter, "dieser von Land - und Wasserstraßen durchzogene und von fremden Elementen überschwemmte Landstrich, bewahrt dennoch in der Natur seines Volksschlages einen Hort Alles abwehrende Eigenthümlichkeit, [...]. Ich war sehr gern in Belgien<sup>1</sup> und hatte alle Ursache dazu, freundliche Aufnahme, noch freundlichere Bewirthung, gänzliche Zwanglosigkeit hinsichtlich meiner Zeitanwendung; es versteht sich, daß ich auf dem Lande und in einer Privatwohnung war. - In Städten und Gasthöfen wird mir immer elend; frische, stärkende Spaziergänge durch die Wiesen am Ufer der Maas und vor jedem Haus, jeder Mühle Scenen Wynants und Wouvermanns, Bilder so treu, als wären sie eben von der Leinwand einer niederländischen Meisterschule gestiegen. Das ist es eben, was ich mag".<sup>2</sup>

Nun gründete sich diese Kenntnis der Droste - und damit indirekt auch die Lobeshymne des Caspar Bernjens im *Joseph* - auf eine Reise in die Provinz Gelderland, die über Schloß Arcen, in der Provinz Limburg, bis nach Verviers, im heutigen Belgien, führte. Bezeugt ist dieser Ausflug aus dem Spätsommer 1834, der sich vor allem auf einen zweiwöchigen Aufenthalt in der Stadt Zutphen konzentrierte, durch ein fast unscheinbares Manuskriptblatt im Nachlaß der Dichterin. Auf ihm sind ohne rechten Zusammenhang Namen, Orte, Sehenswürdigkeiten, Begebenheiten, Kuriositäten unter dem Stichwort des jeweiligen wohl nachträglich eingefügten Wochentages verzeichnet. Diese Reisenotizen erwecken den Eindruck, als seien sie von der Droste zu einem späteren Zeitpunkt aus dem Gedächtnis aufgeschrieben worden und umfassen den Zeitraum von einer Woche. Aufgrund ihres nur stichwortartigen Charakters wäre es sinnlos, sie hier vollständig abzudrucken. Erst intensive Recherchen<sup>3</sup> und zwei Exkursionen der Annette von Droste-Gesell-

---

<sup>1</sup> Die Droste gebraucht im *Joseph* durch die Figur des Rentier Bernjen die Bezeichnungen 'Niederlande' und 'Belgien' synonym. Im Zuge der Septemberrevolution von 1830, die die Abtrennung des Königreichs Belgien vom Königreich der Vereinten Niederlande brachte, war die Provinz Limburg zunächst Belgien zugeschlagen worden und kam erst 1839 wieder unter niederländische Verwaltung.

<sup>2</sup> *Annette von Droste-Hülshoff. Historisch-kritische Ausgabe V, 1, Prosa, Text*, Hrsg. v. WINFRIED WOESLER, Tübingen 1978, S. 154.

<sup>3</sup> Hier sind vor allem die Vorarbeiten von Dr. Bernd Kortländer, Düsseldorf, zu nennen, die dem Verfasser freundlicherweise zur Verfügung standen. Außerdem konnte die in 1993 erscheinende *Droste-Chronik* von Dr. WALTER GÖDDEN,

schaft in 1991 und 1992 legen einzelne Mosaiksteinchen offen und erhellen weitere Details dieser Reise, die der Vermutung Gewißheit geben, daß die Gesamtreisedauer doch ca. vier Wochen betrug.

Gleichwohl bleiben weiße Flecken zurück. So konnte bis jetzt noch kein konkretes Datum für den genauen Zeitraum der Reise gefunden werden. Bekannte biographische Einzelheiten<sup>4</sup> und die Erwähnung von "Brombeern" und "Aepfeln" innerhalb der Notizen weisen in den Spätsommer. Als Mitreisende läßt sich wohl Antonietta de Galieris (1797-1857), Tochter eines niederländischen Marine-Offiziers und mit den Hülshoffer Kindern als Pflgetochter gemeinsam aufgewachsen, anführen.

Der Aufenthalt in und um die Stadt Zutphen läßt sich weitgehend rekonstruieren. Die Notizen zum *Montag*, dem ersten Reisetag, nennen mit den Stationen "Velen" und "Borken" und dem ersten Tagesziel "Rhede" einige markante Punkte. Stichworte wie "Windmühle" und "holländische Hüte" deuten bereits die Nähe der Grenze zu den Niederlanden an. Der hier erstmals verzeichnete und dann fast jeden Tag erwähnte "Regen" und "Schmutz" weisen auf verzichtbare Begleiterscheinungen einer solchen Reise hin. Am *Dienstag* passierte die Gesellschaft über "Bokholt" (Bochholt) reisend die "Barrière", also die Landesgrenze, um über "Hengeloh", vorbei an den Gutshöfen "Zuidras" und "Vieracker" schließlich "Zutphen" zu erreichen.

Ihren ersten Eindruck von der Stadt faßte die Droste in einer Stichwortkette zusammen: "schöne Schiffbrücke, Wall, frische Heringe, Glockenspiel". Mit der "Schiffbrücke", d. h. der Oude Ijsselbrug, dem "Wall" - erste Arbeiten zur Befestigung der Stadt begannen im 14. Jahrhundert - und dem Gebäude 'Het Wijnhuis', dessen Turm aus dem 17. Jahrhundert ein Glockenspiel beherbergt, sind gleich drei der bedeutenderen Sehenswürdigkeiten der Stadt genannt. Offensichtlich entbehrte der Anblick von "frischen Heringen" für die Münsterländerin mit ausgesprochen exzentrischen Eßgewohnheiten nicht einer gewissen Exotik. In einem späteren Brief

---

Münster, eingesehen werden, ohne die eine Eingrenzung des Reisezeitraumes nicht möglich gewesen wäre; WALTER GÖDDEN, *Annette von Droste-Hülshoff. Chronik ihres Lebens und Werkes*, Bern/Frankfurt a. M./New York/Paris 1993 [im Druck]. Dank gilt auch der Droste-Forschungsstelle für ihre wissenschaftliche Unterstützung.

<sup>4</sup>Eine bereits erwähnte Station im weiteren Verlauf der Reise war Schloß Aerssen (Arcen) bei Venlo an der Maas. In einem Brief an ihre Schwester Jenny von Laßberg vom 23. September 1840 erwähnt die Droste diesen Aufenthalt zu Arcen, den ihr die kurz vor dem Briefdatum verstorbene Isabella van Wymar, eine ehemalige Stiftsdame des Damenstifts Nottuln bei Münster, "so angenehm gemacht" habe. Sie stammte vom Schloß Arcen, das zur Zeit des Besuchs der Droste im Besitz der Mutter Eleonore Leopoldine van Wymar, geb. von Hochstedten (1784-1837), war. Bestimmt traf die Droste deren Enkelin Lorchen Dalwigk - Lichtenfels (ca. 1820-1835) die 1835 starb und von der in einem Droste-Brief an Christoph Bernhard Schlüter (1801-1883) vom 9. November 1835 gesagt wird: "... die ich im vorigen Jahre in Belgien sah ...".

schildert sie beispielsweise ihre Vorliebe für kalte Speisen: kalte Kartoffeln, kaltes Fleisch oder kalte Leber, ohne Salz oder sonstiges Gewürz, dazu kalte Milch.

Die wenigen Notizen zum *Mittwochen*, die im wesentlichen aus Namen bestehen, lassen vermuten, daß sich die Autorin und ihre Begleitung einrichteten und erste Bekanntschaften knüpften. Es tauchen Namen auf wie "Eulalia Luise van Nispen", deren Vater "Johann Christian Theodor Bender" oder die "Ankunft des Christian de Galieris", dem Bruder der Antonietta de Galieris. Da im weiteren Verlauf der Reise auch deren Vater Erwähnung findet, liegt die Vermutung nahe, daß die Verbindungen der Familien von Droste-Hülshoff und de Galieris sicherlich ein Anlaß für diese Fahrt war. Das den Tag abschließende Wort "Gamelen" erweist sich als Beispiel für die inzwischen entstandenen Vertrautheit der Autorin mit den Spezialitäten des niederländischen Fischfangs. Am *Donnerstag* macht sich eine größere Gesellschaft auf den "Spaziergang", um die Stadt zu besichtigen. Mit von der Partie waren u. a. wieder "Eulalia van Nispen" und auch ihr Vater "Herr Bender". Der erste Weg führte zum 'Nieuwstadspoort'. Das Stichwort der Droste "Duc d'Albas Loch" weist auf die historische Bedeutung dieses Neustadttorees hin. Unter der Führung von Don Frederico de Toledo, ein Sohn des Herzogs von Alba, gelang den Spaniern 1572 hier der Einbruch in die Festung. Die Gesellschaft bewegte sich in Richtung des nordöstlichen Stadtrands zu der sogenannten Berkelruine, "die Ruine". Die Berkel teilte bereits 1349 die Stadt Zutphen in zwei Teile und wurde in die Stadtbefestigung mit einbezogen. Zu diesem Zweck baute man ein dreibögiges Tor mit Wehrgängen und Wachhäuschen über das Wasser, das man mittels Fallgittern verschließen konnte. Zu dem Zeitpunkt des Besuchs war diese Anlage zur Ruine verfallen. Diesen romantischen Ausflugsort verlassend, besuchten die Spaziergänger noch den "Einfluß der Berkel in die Issel".

Am *Freitag* führte ein Tagesausflug am westlichen Ufer der IJssel hinab in Richtung Arnheim. Auf dem Weg nach Brummen passierte man das Wirtshaus 'Het Vosje' und den Landsitz "Buitenplaatsje von Bürgermeister Schwabing" - gemeint ist das Gebäude 'De Bute' des Zutphener Bürgermeisters P. J. Swaving - . Die Droste bemerkt den bei Dieren gelegenen 'Hof te Dieren', "schönes Schloß" gebaut von der Gräfin Twickels, auch in Münster ansässig und mit den Hülshoffs verwandt. In der Nähe des Tagesziels Rosenthal, Schloß Rosendael, bot der beständige Regen den Ausflüglern auf dem Weg, der abfallendes Gelände kreuzte, ein Naturschauspiel, "Wasserfall über die Straße". Im folgenden beschreibt eine disparate Stichwortkette Eindrücke des Kasteels Rosendael bei Rozendaal, z. B. "Springbrunnen in der Orangerie, und Häuschen mit den Bienen, Attrappe Fontainen, Globe, Säulengang mit Wasserfall". Über Beekhuizen, einem am Rande der hügeligen Hoge Veluwe gelegenen Landschaftspark aus dem Ende des 18. Jahrhunderts, findet der Tagesausflug sein Ende, "immer Regen, Rückfahrt".

Den *Samstag* verbringt die Droste mit der Besichtigung zweier bedeutender Sehenswürdigkeiten der Stadt Zutphens, der St. Walburgskerk und ihre 'Kettingbibliothek'. Die Droste notiert: "große Kirche, Taufstein, Kranz, Kugel, Totenbahnen, Monument H v Herke" [van Heeckeren], "Bücher an Ketten, Teufelspfoten". Bemerkenswerte Gegenstände der Innenausstattung dieser Kirche St. Walburgis, deren Baubeginn in das 13. Jahrhundert fällt, werden hier aufgezählt sowie die im 16. Jahrhundert nach mittelalterlichem Vorbild angefügte Bibliothek.

Damals wie heute sind dort wertvolle Bücher und Inkunabeln mit Ketten an den Lesebänken befestigt. In dem Boden der Bibliothek finden sich Abdrücke von Hundepfoten, um die sich folgende Legende rankt: Danach habe der Teufel einst studierende Mönche am Freitag zum nach katholischer Tradition an diesem Tag verbotenen Fleischessen zu verleiten versucht. Als sie der Versuchung widerstanden und ihn vertreiben wollten, habe er sich unter den Bänken versteckt und dabei jene mysteriösen Abdrücke zurückgelassen. Am Abend fand auf Haus Baak, im Nordosten Zutphens, bei der Familie van der Heyden ein Empfang statt.<sup>5</sup>

Am *Sonntag* brachte ein weiterer Tagesausflug den westfälischen Gast zum Palais Het Loo: "Kusbergens Gut, im Wirtbshaus zu Loo, Madeira, Schloß gesehn, Gräfin Bending, Gräfin Rheden, Garten gesehn, große Heliotrop" lauten nur einige Notizen. Es folgen weitere Aufzählungen mit Beispielen von dem Interieur des Palais. Die Sommerresidenz des niederländischen Königshauses im Norden Apeldoorns wurde einschließlich des Schloßparks besucht. Allerdings war der ehemals berühmte Park aus dem Ende des 17. bzw. Anfang des 18. Jahrhunderts, ein Meisterstück des 18. Jahrhunderts und inzwischen mit sämtlichen Details rekonstruiert und wiederhergestellt, zur Zeit des Besuchs der Droste nicht mehr vorhanden. Auch das eigentliche Palais präsentierte sich als 'Het Witte Loo', also in weißem Anstrich, der inzwischen wieder auf den Backstein zurückgeführt worden ist.

Die Rekonstruktion dieser Reise der Dichterin in das Gelderland, auf der wohl nichts Aufregendes vorfiel, ist für die Droste-Forschung ein weiteres Mosaiksteinchen auf dem Weg zu einer wissenschaftlich abgesicherten Biographie. Darüber hinaus ist sie als kleiner kulturhistorischer Beitrag von Interesse. In ihren *Westphälischen Schilderungen* 1845 entwickelt die Autorin aus der Gegenüberstellung mit dem Münsterland ein weiteres Bild Hollands, bei dem allerdings die beabsichtigte positive Stilisierung zu berücksichtigen bleibt: "Das lange Gebäude von Ziegelsteinen, mit tief niederragendem Dache, und von der Tenne durchschnitten, an der zu beiden Seiten eine lange Reihe Hornvieh, ostfriesischer Race, mit ihren Ketten klirrt, - die große Küche hell und sauber, mit gewaltigem Kamine, unter dem sich ganze Hauspersonal bergen kann; - das viele, zur Schau gestellte blanke Geschirr, und die absichtlich an den Wänden der Fremdenstube aufgethürmten Flachsvorräthe erinnern ebenfalls an Holland, dem sich überhaupt diese Provinz, was Wohlstand und Lebensweise betrifft, bedeutend nähert, obwohl Abgeschlossenheit und gänzlich auf den innern Verkehr beschränktes Wirken ihre Bevölkerung von all den sittlichen Einflüssen, denen handelnde Nationen nicht entgehen können, so frei gehalten haben, wie kaum einen andern Landstrich. Ob starke Reibungen mit der Außenwelt dem Münsterländer den Muth und die Betriebsamkeit des Batavers, - ein patriarchalisches Leben diesem die Sitteneinfalt und Milde des Münsterländers geben könnten, müssen wir dahingestellt seyn lassen, bezweifeln es aber, - jetzt mindestens sind sie sich in den Zügen, die man als

---

<sup>5</sup>Einen Eintrag der Droste, mit eventuellem Datum, in dem Gästebuch der Familie van der Heyden findet sich leider nicht. Solche Mißerfolge waren bisher Standard bei derartigen Recherchen, so daß eine genaue Datierung der Reise weiter im unklaren bleibt.

die nationellsten Beider anzuführen pflegt, fast feindlich entgegengesetzt, und verachten sich auch gegenseitig, wie es Nachbarn zukömmt."<sup>6</sup>

Ulrich Wollheim

---

<sup>6</sup> WOESLER (wie Anm. 2), S. 66.